

Rudolf Steiner – ein Verfasser von Kochbüchern?

„Immer kommt es darauf an, wenn es sich um Anthroposophie handelt, dass eine gewisse Seelenhaltung eintritt, nicht bloß das Behaupten eines anderen Weltbildes, als man es im gewöhnlichen Bewusstsein hat. Das hat man eben nicht mitgemacht, die ‚Philosophie der Freiheit‘ anders zu lesen, als andere Bücher gelesen werden. Und das ist es, worauf es ankommt, und das ist es, worauf jetzt mit aller Schärfe hingewiesen werden muss, weil sonst eben einfach die Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft ganz und gar zurückbleibt hinter der Entwicklung der Anthroposophie. Dann muss die Anthroposophie auf dem Umwege durch die Anthroposophische Gesellschaft von der Welt ja gänzlich missverstanden werden, und dann kann nichts anderes herauskommen als Konflikt über Konflikt!“¹ (Rudolf Steiner)

„...Das hat man eben nicht mitgemacht, die ‚Philosophie der Freiheit‘ anders zu lesen, als andere Bücher gelesen werden...“ Wie oft hat Rudolf Steiner in seinen Vorträgen solche Töne angeschlagen! Immer wieder erklärte er: ANDERS sollten seine Bücher gelesen werden. Anders als andere Bücher. Denn sonst könne es sogar dazu führen, dass statt Anthroposophen „Bösewichter“ herangezogen würden.² Was nämlich schon damals der „einfache Anthroposoph“ nicht zu bemerken schien: Anthroposophie ist gefährlich.³ Anthroposophie verdorbt den Menschen, wenn sie so aufgenommen wird, wie normalerweise „Lehren“ aufgenommen werden.⁴ Diese „verdorbenen Menschen“ aber werden egoistischer, rücksichtsloser und sozial unfähiger als sie es vor ihrer Begegnung mit der Anthroposophie gewesen sind. Ergebnis davon sind die Katastrophen, die die Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft von Anfang an bis heute prägen.

Darum aber sind es starke Worte und starke Bilder, die Rudolf Steiner braucht, um sich verständlich zu machen. Und eins dieser Bilder ist das des - Kochbuchs. Jawohl, er vergleicht das Lesen eines anthroposophischen Buches mit dem Lesen eines Kochbuchs! Oder genauer: man solle doch - so erklärt er immer wieder -, wenn man nicht endlich die anthroposophischen Bücher so lesen wolle, wie es ihnen angemessen ist, lieber zu Kochbüchern greifen. Wie bitte?! möchte man da ausrufen. Was hat denn ein anthroposophisches Buch mit einem *Kochbuch* zu tun? Ein Kochbuch ist doch eine Anleitung zum Handeln, zum Zusammenmischen und Zubereiten von Speisen! Ein anthroposophisches Buch dagegen nimmt einen ganz anderen Platz in meinem Leben ein. Dieses Buch lese ich gewiss *anders*, als ich ein Kochbuch lesen würde. Auf mich also trifft dieser Vergleich nicht zu. - Doch bevor wir uns allzu sicher sind, schauen wir besser genauer hin. Was meint eigentlich Rudolf Steiner, wenn er von einem „Kochbuch-Lesen“ spricht?

„Ich habe es oft betont“ erklärt er zum Beispiel am 3. März 1923⁵, *„Man kann ein Buch wie zum Beispiel meine «Theosophie» auf zweifache Weise lesen. Man kann so lesen, dass man da liest: Der Mensch besteht aus physischem Leib, Ätherleib, Astralleib und so weiter, der Mensch hat wiederholte Erdenleben, Karma, das heißt, man nimmt Begriffe auf. Gewiss, das sind andere Begriffe als auf einem andern Felde, aber der geistige Prozess, der sich abspielt, ist unter Umständen genau derselbe, wie wenn man ein Kochbuch liest. Denn gerade das habe ich ja oft gesagt, es handelt sich um den geistigen Prozess, nicht um die Aufnahme von Ideen. Es ist ganz*

¹ Dornach, 6.2.1923, in: GA 257.

² Siehe dazu ein Brief von R. Steiner an Marie von Sivers vom 9.1.1905, in: GA 262, S. 86. „An den Theosophen werden wir wohl noch viel Böseres zu erleben haben, als an denen, die nicht von der theosophischen Lehre berührt worden sind. (...) Und kein Tag vergeht, an dem die Meister nicht die Mahnung deutlich ertönen lassen: ‚seid vorsichtig, bedenkt die Unreife eures Zeitalters. Ihr habt Kinder vor euch und es ist euer Schicksal, dass ihr Kindern die hohen Geisteslehren mitteilen müsst. Seid gegenwärtig, dass ihr durch eure Worte Bösewichter erzieht.“ Zit. nach ebenda.

³ „Anthroposophische Wahrheiten in sich aufzunehmen bedeutet eine gewisse Gefahr für das Leben, bedeutet, dass man mutvoll leben muss, bedeutet, dass man den inneren Entschluss haben muss, mit mancherlei Dingen zu brechen.“ Zit. nach GA 259, S. 4.

⁴ „Anthroposophie ist eine gefährliche Sache!“, soll Rudolf Steiner zum Beispiel zu Adelheid Petersen gesagt haben. „Eine sehr gefährliche Sache! Denn sie wirkt unmittelbar im Menschen, schon dann wenn sie nur mit dem Kopf aufgenommen wird! Dann aber kommen die Illusionen – wenn nicht das Selbstgefühl selbstlos gemacht wird! Dann kommt die Unwahrhaftigkeit, die Eitelkeit, dann kommt zum Luziferischen die ahrimanische Verstrickung. (...)“ Zit. nach Beckerath, G. von, Rudolf Steiners Leidensweg, Dornach 2011, S. 158.

⁵ In: GA 257

einerlei, ob Sie lesen, Sie sollen Butter in eine Pfanne gießen, Mehl hineintun, das durcheinanderrühren, Eier hineinschlagen, oder ob Sie lesen: Es gibt physischen Stoff, ätherische Kräfte, astralische Kräfte, die sind da durcheinandergemischt. Es ist ganz einerlei als Seelenprozess, ganz einerlei, ob Sie Butter, Fett, Eier, Mehl auf irgendeinem Kochherde zusammengemischt haben oder ob Sie für die Menschenwesenheit physischen Leib, Ätherleib, Astralleib zusammengemischt sich vorstellen.“ Oder am 29. April 1918⁶: „So weit ist die Sache noch nicht gekommen, dass den Menschen das anthroposophische Leben in den Seelen so pulsiert, wie das Blut im Leibe pulsiert, sondern die Unart, alles nur in den Verstand, in den Intellekt hereinzunehmen, das ist von außen hereingetragen worden. Auch Geisteswissenschaft wird für viele nur eine Theorie; es wird nur etwas, was sie denken, aber das ist nicht ihr Wesen. Wenn Sie Geisteswissenschaft nur denken, so ist es gleichgültig, ob Sie ein geisteswissenschaftliches Buch oder ein Kochbuch lesen. Da wird vielleicht ein Kochbuch noch nützlicher sein. Geisteswissenschaft muss so ernst werden, dass sie wirklich den ganzen Menschen in seiner ganzen Seele ergreift. Dann geht sie über in die Glieder, dann werden die Glieder beweglich, der Mensch wird tauglicher zum Leben.“

Es handelt sich also um einen geistigen Prozess, nicht aber um die Aufnahme von Ideen. Solange ich nur die „Ideen“ aufnehme, ist der Seelenprozess, der sich dabei vollzieht, gleich dem, wenn ich Butter, Mehl und Eier zusammenmische. Nicht „nur denken“ soll ich das, was ich lese, sondern Anthroposophie soll in meiner Seele so pulsieren, „wie das Blut im Leibe pulsiert“. Das also sagt Rudolf Steiner. Und nicht nur einmal – nein immer und immer wieder.

Und wie ist es nun mit mir? Wie lese ich Rudolf Steiner? Gesetzt den Fall, ich lese ihn überhaupt: wie mache ich das? Weiß ich es selbst? Kann ich mir Rechenschaft darüber ablegen? Denn, seien wir ehrlich: schon seine Sprache ist viel zu kompliziert. Und veraltet. – Dies jedenfalls meint eine Schweizer Waldorfmutter namens Edith Attinger, die im Jahr 2001 ein Buch namens „Rudolf Steiners ‚Geheimwissenschaft im Umriss‘ in modernem Deutsch“ herausgegeben hat.

Bleiben wir also noch ein wenig bei der „Geheimwissenschaft im Umriss“. Schon im November 1905 war sie angekündigt worden⁷; erschienen ist sie aber erst vier Jahre später, zu Beginn des Jahres 1910. „Es ist nicht umsonst, dass das Buch so lange hat auf sich warten lassen“, erklärt Rudolf Steiner dazu in einem Vortrag am 23. März 1910, kurz nach deren Erscheinen.⁸ „Denn es ist Wert darauf gelegt, dass die Schilderungen dazu angetan sind, in uns Gefühle wachzurufen, welche ähnlich sind den Stimmungen der Schüler in den nordischen Mysterien.“ Und weiter: „Wenn Sie, was als Schilderungen sich da findet, nicht lesen, wie man etwas Theoretisches liest, sondern, wenn Sie mitgehen mit dem, was da geschildert ist, so finden Sie einen Unterschied des Stiles bei der Schilderung des alten Saturnzustandes und bei der Schilderung des Sonnenzustandes und bei der des Mondenzustandes. Wenn Sie das, was über den Saturn gesagt wird, auf sich wirken lassen, dann können Sie etwas wieder finden von der Frühlingsstimmung des nordischen Mysterienschülers, und in der Schilderung der Sonne haben Sie etwas, was dem Gefühl ähnlich ist, das den Mysterienschüler ergriff beim Aufjauchen in der Johannismacht. (...) Und wenn wir zu der Schilderung der Erdenentwicklung kommen und alles das beachten, wie dort der ganze Stil geformt ist, dann werden wir eine Stimmung haben, wie sie sein soll, wenn es gegen den Winter zugeht, gegen den 21. Dezember, die Wintersonnenwende. Sie erweckt Todeswehmut, und das geht dann über in die Weihnachtsstimmung. (...) So müssen heute die geisteswissenschaftlichen Schriften abgefasst sein, sie müssen abgelesen sein in bezug auf ihre Stimmung dem Jahresgang des Weltenwerdens. Wenn man nur theoretisch schildert, dann ist es ganz sinnlos, dann führt das zu nichts anderem, als dass man die geistigen Dinge sich aneignet wie die Dinge eines Kochbuches. Der Unterschied zwischen geisteswissenschaftlichen und anderen Büchern liegt nicht darin, dass man andere Dinge schildert, sondern hauptsächlich in dem Wie, in demjenigen, wie die Dinge gegeben werden.“

⁶ In: GA 182

⁷ In den „Mitteilungen für die Mitglieder der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft“. Seit 1907 war sie in der Zeitschrift „Luzifer-Gnosis“ vorangekündigt worden.

⁸ In: GA 119.

Jahreszeitenstimmungen sollen also beim Lesen der „Geheimwissenschaft“ erlebt werden, doch nicht etwa dort, wo Rudolf Steiner über Jahreszeiten spricht: nein, anhand seiner Schilderungen der einzelnen Verkörperung unseres Planeten! Jahreszeitenstimmungen sollen aufkommen anhand eines bestimmten und unterschiedlichen *Stiles*, den er dabei verwendet haben will! Und mehr noch: „*Bis in den Geschmackssinn hinein*“ könne ein sensibler Mensch diesen besonderen Stil wahrnehmen, wie er an anderer Stelle behauptet.⁹

Diese Aussagen Rudolf Steiners sind ebenso überraschend wie gewiss nur kaum bekannt; in der zum Thema vorhandenen „Sekundärliteratur“ jedenfalls habe ich dazu noch nichts gefunden. Ganz im Gegenteil: beim Lesen der „Sekundärliteratur“ wird eine Frage in mir immer dringlicher: Sind - für uns - Rudolf Steiners Werke bis heute nicht in erster Linie „Kochbücher“ geblieben? Daraus endlich geisteswissenschaftliche Bücher zu machen, dies wird, so scheint mir¹⁰, die wichtigste Aufgabe der Zukunft sein.

Irene Diet

⁹ Vortrag vom 23.2.1911, in: GA 127

¹⁰ Von der Autorin dieses Artikels wird dazu eine längere Arbeit vorbereitet, in der es u.a. um diese, von R. Steiner geforderte, Lesart der „Geheimwissenschaft im Umriss“ geht.